



Bezirksverband
Mittelrhein e.V.



Diakonie



Rituale und Bräuche - von der Geburt bis zum Tod -



**INTEGRATIONS-
AGENTUREN NRW**

Integration. Einfach. Machen.

Kooperationsprojekt im rechtsrheinischen Köln
von den Integrationsagenturen und deren Fachkräften im Sozialraum

Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Mittelrhein e.V., Nuran Kancok
Bürgerzentrum Vingst-Vingster Treff, Patricia Duda
Caritasverband für die Stadt Köln e.V., Marion Effinger
Diakonie Köln und Region, Caterine Münch
Synagogen-Gemeinde Köln, Stella Shcherbatova

Januar – Dezember 2016

Inhalt:

1. Projektentwicklung und ihre Umsetzung	2
2. Familienrituale in verschiedenen Kulturen	3
3. Symbole der unterschiedlichen Kulturen / Stadtführung	9
4. Hochzeitsrituale und Bräuche in verschiedenen Kulturen	10
5. Trauern in der Fremde	12
6. Aberglaube in verschiedenen Kulturen	15

1. Projektentwicklung und ihre Umsetzung

Die Mitarbeiterinnen der rechtsrheinischen Integrationsagenturen Arbeiterwohlfahrt, Bürgerzentrum Vingst –Vingster Treff, Caritas, Diakonie und der Synagogengemeinde Porz haben in Folge zum vierten Mal in Kooperation die Veranstaltungsreihe "Kulturen begegnen sich" angeboten. Das Thema 2016 war „Rituale und Bräuche in unterschiedlichen Kulturen“. Unter diesem Oberthema haben fünf Veranstaltungen stattgefunden, die jeweils von einer anderen Integrationsagentur organisiert und durchgeführt wurden.

Im März starteten wir die Veranstaltungsreihe in der Synagogengemeinde Porz, mit dem Thema „Familienrituale in verschiedenen Kulturen“ und im April kam, ebenfalls von der Synagogengemeinde organisiert, die Stadtführung „Symbole der unterschiedlichen Kulturen in Köln-Innenstadt“ in der es deutlich wurde, wie viele Kulturen die Stadt geprägt haben und wo sie noch heute sichtbar sind.

Die nächste Veranstaltung vor den Sommerferien fand im Mai statt. Organisiert wurde sie von dem Interkulturellem Zentrum der Diakonie in Buchheim zum Thema: „Hochzeitsrituale und Bräuche in verschiedenen Kulturen“

Nach der Sommerpause hat im Caritaszentrum Kalk die Veranstaltung „Trauern fern der Heimat“ stattgefunden. Die Frauen konnten sich über die unterschiedliche Rituale und dem Umgang mit der Trauer austauschen.

Im November wurde die Reihe mit der Veranstaltung „Aberglaube in verschiedenen Kulturen“ abgeschlossen. Diese wurde vom Interkulturellen Zentrum der AWO in Ostheim organisiert und durchgeführt.

Auch in diesem Jahr ist das gesamte Kooperationsprojekt mit großem Erfolg durchgeführt worden. Es ist erneut gelungen, Frauen jedes Alters aus unterschiedlichen Sozialräumen und aus allen Kulturkreisen zusammenzubringen, Sie zu vernetzen und den Austausch in einem so wichtigen und prägenden Thema zu ermöglichen.



EINLADUNG ZUM WORKSHOP
„Familienrituale
in verschiedenen Kulturen“

Liebe Frauen,

wir laden Sie zum Workshop herzlich ein.

Was sind eigentlich Familien Rituale?

Warum sind Rituale gerade für Kinder so wichtig?

Was verlangt das von uns Eltern?

Können wir Rituale auch bewusst ändern?

Warum Rituale auch für uns persönlich wichtig sind?

Rituale und Bräuche im Jahreskreis in verschiedenen Kulturen

Darüber diskutieren wir miteinander unter Leitung einer Psychologin

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Zeit: Dienstag, 15.03.2016, von 10:00 Uhr bis 13:00 Uhr

**Ort: Begegnungszentrum Porz der Synagogen-Gemeinde Köln,
Theodor-Heuss-Str. 43-45, 51149 Köln-Porz**

Sie können uns mit dem Bus **151/152/154** bis Haltestelle „**Theodor-Heuss-Straße**“ erreichen.



Riten, Rituale und Feste

Was sind Riten?

Das Lexikon definiert Riten (von lat. ritus = Handlung, Gewohnheit) als Handlungen mit einer religiösen oder zumindest spirituellen Zielsetzung, die aus Worten und Gesten bestehen und einem festgelegten Ablauf folgen. Wichtig ist auch, dass Rituale immer wieder (oft zu bestimmten Zeitpunkten) nach demselben Ablauf vollzogen werden.

In manchen Riten werden Mythen nachgespielt, **göttliche Wahrheiten** (Offenbarungen) sichtbar gemacht oder eine Verbindung mit der göttlichen Macht hergestellt. Solche Riten sind unmittelbar mit einem religiösen Hintergrund verbunden.

Andere Riten spielen eine wichtige Rolle in der Kennzeichnung und Sichtbarmachung von **Lebenseinschnitten**. Auch diese Riten haben ihre Wurzeln in Religionen, werden aber auch in den säkularen Gesellschaften „weitergeführt“. In allen Kulturen begleiten bestimmte Riten markante Lebensereignisse wie die Geburt eines Kindes, den Übertritt ins Erwachsenen-Alter (Initiation), eine Hochzeit oder aber auch den Tod.

Auch **zeitliche Abläufe** (z. B. der Jahreskreislauf) werden in Form von Ritualen strukturiert und begleitet. In diesem Zusammenhang spielen Feste, die zu bestimmten Zeiten im Jahreszyklus gefeiert werden, eine wichtige Rolle. Weihnachten geht auf Feste zur Wintersommerwende zurück, Ostern hat seine Wurzeln in vorchristlichen Frühlingsfesten uam.

Magische Riten waren eine **Vorform der modernen Medizin**. In ritualisierten Handlungen – meist von dazu besonders befugten Menschen durchgeführt – sollten negative Kräfte besiegt und positive Kräfte gestärkt werden. Reste solcher „**magischer Rituale**“ finden sich auch heute noch im modernen Leben.

Unsere Kultur kennt eine Fülle von Riten und Bräuchen, die ihre Wurzeln in teilweise vorchristlichen, teilweise christlichen religiösen Ritualen haben. Auch wenn wir diese Wurzeln oft nicht mehr kennen: Die Rituale sind Teil unserer kulturellen Identität.

Insgesamt haben wohl fast alle **Feste und Feiern** (im Jahreskreislauf, aber auch im persönlichen Lebenslauf) eine rituelle Wurzel. Aber auch in der modernen Welt entstehen noch **neue Rituale** (ebenso wie neue Mythen). Ein gutes Beispiel für einen Bereich, in dem Rituale eine starke Rolle spielen, ist der **Sport**. In Sportveranstaltungen (z. B. Olympische Spiele, Weltmeisterschaften, aber auch „kleine“ Sportveranstaltungen) sind deshalb eine gute Möglichkeit, die Struktur, die Funktion und die Bedeutung von Riten zu studieren.

Welche Aufgaben haben Riten?

Rituale sind eine ganz ursprüngliche Form der Kommunikation. Sie haben viele unterschiedliche Funktionen:

- sie vermitteln den Menschen **Identität**
- Sie vermitteln den Menschen das Gefühl der **Zugehörigkeit** zu einer Gemeinschaft
- Sie helfen dem Menschen, die **Zeit** zu ordnen und in Abschnitte zu gliedern und damit einem ansonsten ungegliederten Leben **Struktur und Ordnung** zu verleihen.
- Sie helfen, den **Ablauf des eigenen Lebens** in Abschnitte zu gliedern (Übergangsriten, passage Riten)
- Sie helfen, (gemeinsam mit anderen) **Krisen** und Schicksalsschläge zu bewältigen (z. B. Riten in Zusammenhang mit dem Tod)
- Sie helfen, (gemeinsam mit anderen) **Lebenshöhepunkte** zu feiern und zu gestalten (z. B. Hochzeit).

Was sind Feste und welche Aufgaben haben sie?

Feste, die wir auch heute noch feiern, haben sehr oft **rituelle Wurzeln und Ursprünge**. Das heißt, sie sollen an bestimmte religiöse oder allgemein-menschliche „Wahrheiten“ erinnern und diese den Menschen bewusst machen.

Wir können zwischen verschiedenen Formen von Festen unterscheiden:

Manche Feste regeln den Jahresablauf:

- Feste um die Wintersonnenwende (die längste Nacht / der kürzeste Tag): Rauhnächte, Weihnachten (aus germanischen und römischen Lichterfesten z. B. zur Verehrung des Sonnengottes Apoll entstanden)
- Feste zum Frühlingsbeginn (Funken: Vertreibung der Wintergeister; Ostern)
- Feste zur Sommersonnenwende (Sonnenwendfeiern haben ursprünglich germanische Wurzeln)
- Feste zum Herbst / zur Ernte (Erntedank, ...)

Manche Feste kennzeichnen bestimmte markante Lebensabschnitte:

- Geburt
- Initiationsfeste, die die Aufnahme in eine Religionsgemeinschaft feiern (Taufe, Beschneidung im Judentum, Beschneidung in Islam, ...)
- Initiationsfeste, die den Übergang von einem religiösen Lebensabschnitt in den anderen kennzeichnen (Firmung im Katholizismus, Konfirmation in der evangelischen Kirche, Bar Mizwa / Bat Mizwa im Judentum, ...)
- Feste, die den Übergang in einen anderen Lebensabschnitt kennzeichnen (Sendungsfeiern in manchen Lehrberufen; Feiern rund um die Matura wie z. B. Käßlefascht, Hochzeit, Totenfeier, ...)

Manche Feste verweisen auf **religiöse Botschaften** und / oder Wahrheiten. Sie werden oft auch noch gefeiert, obwohl ihre religiöse Bedeutung verblasst ist.

WAS SIND EIGENTLICH RITUALE?

Jeder Mensch hat seine Rituale, meistens einen ganzen Vorrat davon.

Wenn Sie kurz überlegen: Welche Rituale habe ich?, fallen Ihnen bestimmt spontan einige ein.

Wir vollziehen sie oft unbewusst und selbstverständlich, ohne darüber nachzudenken:

Wir haben zum Beispiel ein bestimmtes Aufwach- und Weckritual, das uns am Morgen hilft, gut in den neuen Tag zu starten. Wenn wir keines hätten, müssten wir jeden Tag wieder neu überlegen und entscheiden, wie wir wohl am besten aufstehen. Das wäre doch ziemlich anstrengend. Rituale entlasten uns. Sie helfen uns jeden Tag zu strukturieren und zu ordnen.

(z.B. Morgengebet bei Juden)

Mode Ani

Danken wir G-tt für unser Leben!

Ein neuer Tag, ein neuer Kampf. Eigentlich ein Kampf der besonderen Art. „Ich will“ gegen „Ich sollte“. Der erste Kampf des Tages ist unser Bett und der erste Schuss im Gefecht kommt aus der Richtung des Weckers. Unser „Ich will“ reicht hinüber zum Wecker und schaltet ihn stumm; aber unser „Ich sollte“ will schon aus dem Bett springen und einen neuen Tag beginnen.

Darum besagt das jüdische Gesetz (Halacha) gleich am Anfang: „Sei stark wie ein Löwe, wenn du am Morgen aufwachst, um deinen Schöpfer zu dienen.“ Denn wenn Sie diesen ersten Kampf gewinnen ist der Rest des Tages ein Kinderspiel.

Gott entschied sich unsere Seele zurück in unseren Körper und wieder die Möglichkeit zum Leben zu geben. Hier ist ein bisschen Nahrung für den morgendlichen Überfall: Denken wir daran, dass jede Nacht unser Seele hinauf in den Himmel fährt, um wieder aufzuladen. Jetzt am Morgen entschied G-tt, unsere Seele zurück in den Körper und wieder die Möglichkeit zum Leben zu geben. Daraus können wir schließen, dass es in unserer Welt noch immer dunkle Ecken gibt, die darauf warten, von uns erleuchtet zu werden. G-tt vertraut uns, dass wir das schaffen können.

Aus diesem Grund sagen wir:

Mode ani lefanecha, Melech chai wekajam, sche-he-chesarta bi, nischmati, b'chemla, raba emunatecha.

Ich danke Dir, König, Lebender und immer Bestehender, dass Du mir in Barmherzigkeit meine Seele wiedergegeben hast, groß ist Deine Treue.

Das sind die ersten Worte, die wir jeden Morgen noch im Bett liegend, sagen sollten. Wir sollten unseren ersten bewussten Moment am Morgen G-tt schenken und danken, dass er uns am Leben hält. Es spielt keine Rolle, was wir gestern oder letzte Nacht getan haben, nichts kann diese ersten unschuldigen Worte, die noch unser unbeflecktes Bewusstsein besitzen, beschmutzen.

Wenn wir jetzt immer noch ein Problem mit dem Aufstehen haben, sollten wir uns vorstellen, wir würden im Bett liegen und vor uns stünde ein König oder Staatspräsident und wartet, dass wir gemeinsam einige wichtige Kampfentscheidungen treffen.

Aber es ist weder ein König noch ein Präsident: Es ist der Schöpfer, der auch diesen König, Präsidenten und die gesamte Welt jeden Moment neu erschafft – und auch uns. Immer wieder, auch heute.

Rituale sind Handlungen, die wir immer wieder tun, allein oder mit anderen, und dies in einer bestimmten Art und Weise. Sie haben für uns meist eine besondere Bedeutung, die über das hinausgeht, was wir tun. Wenn wir unser Kind am Morgen vor dem Aufbruch in die Schule verabschieden, ihm einen Kuss geben, dann bedeutet das: Ich habe dich lieb. Ohne viele Worte drücken wir mit Zeichen und Geste aus, was uns am Herzen liegt.

Mit Rituale gestalten wir unser Familienleben. Wenn wir uns vor dem Mittag- oder Abendessen am Tisch die Hände reichen und uns Guten Appetit wünschen, dann fühlen wir uns in der Familie miteinander verbunden und wohl. Unser Kind lernt die Gemeinschaft beim Essen und auch das gemeinsame Danken im Gebet schätzen. Es übernimmt mit diesen Ritualen auch bestimmte Werte. Es spürt: Ich gehöre dazu. So lernt es sich zu integrieren und selbst aktiv unsere Familienrituale mitzugestalten.

Rituale sind wichtig für Groß und Klein. Denn sie erfüllen das urmenschliche Bedürfnis nach Verlässlichkeit und Geborgenheit (надежность и безопасность), unsere Sehnsucht, uns selbst nicht im Strudel des Alltags zu verlieren.

WARUM SIND RITUALE GERADE FÜR KINDER SO WICHTIG?

Forscher, die die Entwicklung von Säuglingen und Kleinkindern beobachtet haben, fanden heraus, dass sich Rituale von Geburt an aus dem Wechselspiel zwischen Eltern und Kind entwickeln. Das Baby wird von der Mutter gestillt, von Vater und Mutter wird es liebevoll umsorgt, gewickelt, gebadet und herumgetragen. Dies alles wiederholt sich in regelmäßigen Zeitabständen. Das Kind spürt, dass Mutter und Vater auf sein Wachsein, Lächeln, Schreien reagieren, sich ihm zu wenden, seinen Namen rufen und ihm das Gefühl geben: Wir sind für dich da, du kannst dich auf uns verlassen. Es spürt, dass das Leben kein Chaos ist, das Angst macht, sondern erlebt verlässliche Umweltbedingungen. Auf dieser Grundlage bildet sich das Urvertrauen des Kindes. Deshalb brauchen und lieben die Kinder, besonders wenn sie klein sind, die immer gleichen Rituale beim Aufstehen, beim Vorlese und Kuscheln, beim Essen, beim Betten und beim Einschlafen. Sie fühlen sich dadurch geborgen und sicher.

Die Kinder entwickeln daraus eine „Erwartungshaltung“. Anders ausgedrückt: Sie freuen sich schon im Voraus nach Abendessen und Zähneputzen zum Beispiel auf das „Mit-Papa-Kuscheln-Vorleseritual“, das immer in der gleichen Reihenfolge stattfinden muss. So erfährt das Kind, dass es sich auf Mama und Papa verlassen kann, immer wieder, jeden Tag neu. Ähnlich ist es bei der Verabschiedung im Kindergarten. Das Kind zieht sich beispielweise erst die Jacke aus, dann gibt es den Abschied Kuss, dann geht es zu den anderen Kindern und Mama und Kind winken

sich noch einmal zu. Es ist ein gemeinsamer und in seinem immer gleichen Verlauf „verlässlicher“ Abschied, der ganz individuell zwischen dieser Mutter und ihrem Kind vollzogen wird, der Schritt für Schritt das Loslassen und das Eigenständigwerden erleichtert.

Rituale sind wie eine Brücke, die uns das Hinübergehen in ein „neues Land“ erleichtern. Dies gilt insbesondere für die Lebensübergänge in unserem Leben: Wenn der Abschied vom Kindergarten oder von der Grundschule ansteht, dann ist die gemeinsame Abschlussfahrt oder Übernachtungsfreizeit ein Highlight, das diesen Lebensabschnitt noch einmal vertieft und gut beendet. Rituale sind hier wie ein Netz, das uns trägt und auffängt.

KÖNNEN WIR RITUALE AUCH BEWUSST ÄNDERN?

Rituale haben kein unendliches Haltbarkeitsdatum. Das ist gut so, denn sonst wären sie ja starr, zwanghaft und können nicht mitwachsen oder sich verändern. So wie sich Familiensituationen wandeln; SO WERDEN SICH AUCH DIE Rituale immer wieder neu daran anpassen und ändern. Manchmal tut es gut, sich darüber mit anderen Familien auszutauschen und zu schauen: Wie geht denn Kindergeburtstag bei euch? Wie feiert ihr denn Heiligabend?

Wenn die Kinder größer werden, ändern sich die Rituale, manche verschwinden ganz.

WARUM RITUALE AUCH FÜR UNS PERSÖNLICH WICHTIG SIND

Im Unterschied zu Familien- oder Paarritualen kennen wir Rituale, die wir ganz persönlich für uns vollziehen, am Abend vor dem Schlafgehen oder am Morgen, beim einem Spaziergang durch die Natur. Rituale schenken uns einen Raum und eine Zeit zum Innenhalten, einen Raum der inneren Stille, in dem wir ganz aus unseren Alltagsgedanken und Sorgen heraustreten und sie loslassen können

DURCH DEN TAG UND DURCH DAS JAHR: RITUALE UND BRÄUCHE IM JAHRESKREIS.

Was ist es, das einen Tag vom anderen unterscheidet? Unsere Kinder entwickeln ein ganz besonderes Gespür für diese Unterscheidung und für besondere Qualität eines Tages. So ist auch im Jahreslauf.→ Familienfeste



**EINLADUNG ZUR
STADTFÜHRUNG**

**„Symbole der
unterschiedlichen
Kulturen in Köln-
Innenstadt“**

Liebe Frauen,

wir laden Sie zu einer Stadtführung herzlich ein.

Wir sehen Symbole, noch bevor wir Schrift verstehen.

Symbole sind überall und sie wirken auf uns.

Mit offenen Augen gehen wir durch Köln-Innenstadt und versuchen die verschiedenen Symbole zu finden und zu interpretieren. Im interaktiven Stadtspaziergang erfahren wir über deren Bedeutung in verschiedenen Kulturen.

Tal Kaizman, Gästeführerin, geht mit uns zwei Stunden auf einer Entdeckungsreise zu unserer eigenen Tradition.

**Treffpunkt: Ecke Schildergasse und Hohestr.
Freitag, 8. April, um 10:00 Uhr.**

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!



Diakonie



EINLADUNG **ZUM WORKSHOP**



**„Hochzeitsrituale und
Bräuche in verschiedenen
Kulturen“**

**Liebe Frauen,
wir laden Sie zum Workshop
herzlich ein!**

Was bedeutet für uns Ehe und Hochzeit?

Welche Wichtigkeit hat die Ehe in verschiedenen Kulturen?

Welche Eheformen und Ehe Arten kennen wir und
welche Vielfalt ist Weltweit möglich?

In wieweit hat mich meine Hochzeit geprägt?

Darüber wollen wir gemeinsam diskutieren!

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Zeit: Dienstag, 24.05.2016, von 10:00 Uhr bis 13:00 Uhr

**Ort: Interkulturelles Zentrum Buchheim,
Frankfurter Str. 104 in 51065 Köln**

Anfahrt:

**Bahnhof Mülheim: Linie 18 und 13 und S-Bahn: S 6 und S 11
und Buslinien 151, 152, 153 und**

Buchheim Frankfurter: Str. Linie 3

Workshop zum Thema „Hochzeit“

Zum Thema „Hochzeitsrituale“ fand in den Interkulturellen Zentrum Buchheim ein Workshop statt. Zunächst wurde die Entstehung der Ehe, von Beginn der Paarbildung zu Urzeiten, über das Eingehen von Ehe als Friedensbündnissen zwischen Sippen im Mittelalter, bis hin zur heutigen meist monogamen Ehe beleuchtet. Kritisch hinterfragt wurde dabei der religiöse Hintergrund in Bezug zu der heutigen Entwicklung, nämlich das immer weniger Menschen in Deutschland heiraten.

Im zweiten Schritt wurden die Vorbereitung und der Ablauf einer türkischen Hochzeit in verschiedenen Phasen beschrieben. Nach jeder Phase gab es einen regen Austausch über die Gebräuche und Begebenheiten in den verschiedenen Herkunftsländern der Frauen. Beispielsweise ist es in vielen Ländern üblich der Frau einen Antrag zu machen. In anderen Ländern muss sich zunächst der Onkel einverstanden zeigen. Auch Themen wie das Zahlen einer Mitgift, die Jungfräulichkeit als besonderen Wert, oder Möglichkeiten der Scheidung wurden intensiv von den Frauen besprochen. Natürlich wurden auch die verschiedenen Bräuche und Rituale während einer Hochzeit in verschiedenen Ländern erläutert. Beispielsweise aus dem Iran, aus Kamerun oder aus Russland.

Darüber hinaus wurden die verschiedensten Formen der Ehe beleuchtet. Das Schließen von Kinderehen, Zwangsehen, Bigamenehen, gleichgeschlechtlichen Ehen oder „Katalogehen“ wurde diskutiert und intensiv hinterfragt.

Abschließend wurde sich weiter in Kleingruppen zu den verschiedenen Punkten ausgetauscht.

Die Frauen des Interkulturellen Zentrums haben den Workshop hauptsächlich vorbereitet. Es wurden gemeinsame Inhalte gesammelt und Bildmaterial vorbereitet. Auch während des Workshops wurde viel Input durch die Teilnehmerinnen gegeben. Die Frauen konnten durch die rege Teilnahme viel über die verschiedenen Kulturen voneinander lernen.

Einladung zu „Trauern fern der Heimat“



Liebe Frauen,

in jeder Kultur und Religion gibt es unterschiedliche Rituale der Verabschiedung und wie mit Tod und Trauer umgegangen wird.

Fern der Heimat und der Familie ist es für viele Menschen schwierig, entsprechend um ihre Angehörigen zu trauern.

Wir wollen uns mit Ihnen einen Film über einen interreligiösen Trauerort ansehen und anschließend miteinander ins Gespräch kommen über:

- Trauerrituale in Ihrer Heimat
- Umgang mit Trauer fern der Heimat
- Orte der Trauer

Wir laden Sie herzlich ein!

Zeit: Dienstag, 6. September 2016 von 10:00 Uhr bis 13:00 Uhr

Ort: Caritaszentrum Kalk, Bertramstr. 12-22, 51103 Köln

Sie können uns mit der Bahn Linie 1 und 9 oder mit dem Bus 159 Haltestelle Kalk Kapelle erreichen..



Die vierte gemeinsame Veranstaltung in der Reihe „Rituale und Bräuche in unterschiedlichen Kulturen“ hatte zum Thema „Trauern fern der Heimat“.

Die Teilnehmerinnen kamen aus unterschiedlichen Herkunftsländern und waren bereit sich offen über ihren persönlichen Umgang mit Trauer, Trauerrituale in ihrer Heimat, ihre Erfahrungen bei Verlust eines geliebten Menschen bis hin zu eigenen Bestattungswünschen, auszutauschen.

Nach einem kurzen gemeinsamen Kennenlernen wurde der Film „Trauern in der Fremde“ gezeigt. Der Film dokumentiert die Entstehung eines interreligiösen Trauerortes in Düsseldorf und lässt Menschen mit Migrationshintergrund zu Wort kommen, die über ihre persönlichen Erfahrungen mit Tod, Verlust und Trauer fern der Heimat berichten.

Der Film war Ausgangspunkt zu einem Austausch miteinander zu den folgenden Fragen:

1. Wie sind die Trauerrituale in meiner Heimat?
2. Kann ich die Trauerrituale auch in der neuen Heimat leben?
3. Wie und wo kann ich hier, um einen mir nahen Menschen in der fernen Heimat trauern?
4. Was vermisse ich oder wünsche ich mir für meine Trauer?

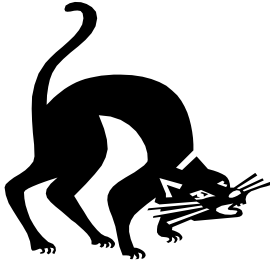
Die Trauerrituale, die die Frauen aus ihrer Heimat kannten, waren sehr vielfältig. So berichtete eine Teilnehmerin, dass die toten Angehörigen in Kamerun zum Teil hinter oder neben dem Haus begraben wurden, damit die Toten in der Nähe der Lebenden waren. Dieses Ritual war auch einer Teilnehmerin aus Nigeria bekannt. In Nigeria, Sudan, Kamerun und Kongo waren die Rituale sehr ähnlich: So gibt es dort eine Totenwache, die einige Tage dauert. Der Leichnam wird weinend auf seinem Weg vom Krankenhaus zu seinem Zuhause begleitet. Nahe Verwandte lassen sich die Haare abschneiden und die Ehefrau darf bis zur Beerdigung nicht duschen. Bei den Beerdigungen ist es so, dass Kinder und Jugendliche vor 14 Uhr beerdigt werden müssen, während alle anderen nach 14 Uhr beerdigt werden.

In jüdischen Familien sind sehr viele Rituale zu beachten. Es darf keine Autopsie stattfinden, damit der Körper unbeschädigt in die Erde kommt. Eine heilige

Gemeinschaft aus Männern und Frauen ist in der Synagoge speziell für die Beerdigung zuständig, das heißt sie kümmern sich um alles von der rituellen Waschung, über die Einkleidung bis zur Beerdigung. Dabei ist es wichtig, dass ein Jude möglichst neben einem anderen Juden auf einem Friedhof begraben wird.

Die Teilnehmerinnen aus der Türkei und Polen kannten ähnliche Rituale. Eine rege Diskussion entstand bei der Frage, wo man selber begraben werden will und wie lange die Liegezeit in den Gräbern ist. Selbst das Thema Verbrennung wurde angesprochen.

Schwierig war es für alle Frauen beim Tod eines geliebten Menschen, nicht in der Nähe zu sein. Für manche war dieser Verlust noch ganz nah und frisch, so dass auch einige Tränen flossen und dieses Treffen den Raum und die Möglichkeit bot, über die eigene Trauer zu reden. So war es schön, dass die Gruppe so klein war und die Frauen über das Thema schnell Vertrauen aufbauten.



EINLADUNG

**„Aberglaube in verschiedenen Kulturen“
Vorstellung unterschiedlicher Glaubensinhalte und Diskussion**

Liebe Frauen,

in manchen Kulturen heißt es:

„Scherben bringen Glück!“

„Wer Essen versalzt, ist verliebt!“

„Wenn man vom Teufel spricht, dann kommt er gelaufen!“

Welche Bedeutung haben sie heute in den Herkunftsländern und für das Leben in Deutschland? Darüber möchten wir uns mit Ihnen gerne austauschen.

Unser Referent Herr Sedat Sari wird uns an diesem Tag begleiten.

Wir laden Sie herzlich ein!

Zeit: Dienstag, 8. November 2016 von 10:00 Uhr bis 13:00 Uhr

**Ort: Interkulturelles Zentrum / Integrationsagentur der AWO
Ostheim, Rösrather Str. 2-16 51107 Köln (2.OG im Rundhaus)**

Kontakt: Nuran Kancok

Tel.: 0221-32008533 oder Tel: 0221-29942871

E-Mail: nuran.kancok@awo-mittelrhein.de

Sie können uns mit der Bahn Linie 9 oder mit den Bus Linien 151, 152, 157 Haltestelle Ostheim erreichen.



Bezirksverband
Mittelrhein e.V.



Diakonie



Vingster
Treff
Bürgerzentrum Vingst



Aberglaube in verschiedenen Kulturen - Vorstellung unterschiedlicher Glaubensinhalte und Diskussion

08.11.2016 im Interkulturellen Zentrum / Integrationsagentur Ostheim
Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Mittelrhein e.V.

An dieser Veranstaltung nahmen zahlreiche Frauen aus den jeweiligen Verbänden teil. Der Seminarraum im Interkulturellen Zentrum der AWO in Köln Ostheim war einladend von den ehrenamtlichen Frauen der AWO vorbereitet worden. Nach einer Begrüßung der Teilnehmerinnen und der Vertreterinnen der Verbände durch Nuran Kancok startete die Veranstaltung mit Sedat Sari, Referent der AWO Integrationsagentur.

Der Leitgedanke war die Vorstellung unterschiedlicher Glaubensinhalte (Aberglaube) und die Diskussion mit der Fragestellung: „Welche Bedeutung hat Aberglaube in den Herkunftsländern und für das Leben in Deutschland?“

„Scherben bringen Glück!“ - „Wer Essen versalzt, ist verliebt!“ - „Wenn man vom Teufel spricht, dann kommt er gelaufen!“

Das Seminar wurde in drei Aspekte geteilt:

- Thema Aberglaube (theoretisch und Inhaltlich)
- Übertrag in das eigene Erleben
- Selbstreflexion/ Transfer in eigenes Denken und Handeln

Im ersten Teil wurden (durch das Plenum) verschiedene Ansätze des Phänomens „Aberglaube“ gesammelt, verglichen und ausgewertet, insbesondere kulturelle Unterschiede und Ansätze/ Wissen. Dabei traten die Magie und der Reichtum der Bilder, Metaphern und Rituale im Zusammenhang mit Aberglaube und deren Bedeutung für das Alltagsleben hervor.

Im Rahmen einer praktischen Übung wurde der eigene Aberglaube unter biografischen und gesellschaftlich relevanten Aspekten besprochen und aufgearbeitet. Hier wurde deutlich, dass für die Frauen aus den verschiedensten Regionen der Welt Glaubensinhalte aus ihrer Kindheit noch heute von Bedeutung sind. Dabei wurden Ähnlichkeiten und Unterschiede festgestellt.

Im letzten Schritt wurden die Inhalte von Aberglauben, die für die Frauen von Bedeutung sind, auf ihre Relevanz für das heutige Leben in Deutschland hinterfragt

und diskutiert. Dabei wurde sowohl die Sinnhaftigkeit einiger Glaubensinhalte infrage gestellt, als auch, besonders bei Gemeinsamkeiten, die nach wie vor starke Bedeutung für die eigene Identität bestätigt.

Diese Übung half der Reflexion über die eigene Gefangenheit in Glaubensinhalten, die zum überwiegenden Teil aus der Kindheit stammen.

Die Auseinandersetzung und der Austausch unter den Frauen zum Thema Aberglaube in verschiedenen Kulturen führte im ganzen Verlauf der Veranstaltung zu anregenden und lebendigen Diskussionen in der Runde.